

## Die DG tendiert zur Mitte

Von Christian Schmitz

### Die Deutschsprachige Gemeinschaft landet nach einer internationalen Studie zur Lesekompetenz der Viertklässler (IGLU) im Mittelfeld der EU- und OECD-Staaten.

**Insgesamt 871 ostbelgische Kinder beteiligten sich an der Erhebung, die vor einem Jahr durchgeführt wurde und deren Ergebnisse gestern vorgestellt wurden.**

In der internationalen Bildungspolitik hat seit geraumer Zeit ein neues Schlagwort Hochkonjunktur: Lesekompetenz. Sie gilt als Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für den schulischen Lernprozess. Die Lesekompetenz (Engl.: »reading literacy«) umfasst dabei nicht nur das einfache Lesen können, sondern laut PISA-Definition »die Fähigkeit, geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen«. Diese Fähigkeit wird unter anderem in der PISA-Studie bei 15-jährigen Schülern untersucht. Etwas früher setzt dagegen die IGLU-Studie an (siehe »Stichwort«), die das Leseverständnis von Schülern der vierten Jahrgangsstufe international vergleichend testet. Solche Studien gelten als verlässliche Indikatoren zur aktuellen Lesekompetenz und bieten damit einen Ansatzpunkt, um gegebenenfalls auf Schwächen reagieren zu können. 2001 zum ersten Mal durchgeführt, wurde IGLU 2006 wiederholt.

### Im Nachhinein

Zwar war die Deutschsprachige Gemeinschaft vor zwei Jahren noch nicht dabei, wurde aber im Nachhinein aufgenommen, indem sie die Untersuchung im Mai/Juni des letzten Jahres mit den gleichen Instrumenten durchführte. Ein Jahr später liegen nun Ergebnisse vor, die am Freitag der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Demnach erreicht die DG in der IGLU-Punkteskala den Mittelwert von 531 Zählern. Damit liegt das deutschsprachige Belgien oberhalb des internationalen Durchschnitts (506 Punkte) und im Mittelfeld der EU- sowie der OECD-Staaten. Bei einer

Tabelle IV.3: Prozentuale Anteil von Schülern und Schülern auf den Kompetenzstufen in den Staaten der Vergleichsgruppe 1

Teilnehmerstaat	I		II		III		IV		V	
	%	N <sub>sch</sub>	%	N <sub>sch</sub>	%	N <sub>sch</sub>	%	N <sub>sch</sub>	%	N <sub>sch</sub>
Belgien (DG)*	1,6	100,0	14,7	98,4	45,1	83,6	34,0	38,6	4,6	4,8
Belgien (F1)*	0,8	100,0	9,4	99,2	40,5	89,8	41,9	49,3	7,4	7,4
Belgien (F2)	7,9	100,0	26,3	92,1	42,2	85,6	20,7	23,4	2,7	2,7
Bulgarien*	5,2	100,0	12,8	94,8	39,8	82,2	35,1	51,6	16,5	16,5
Dänemark*	3,5	100,0	11,4	96,5	33,3	85,1	43,8	51,8	11,2	11,2
Deutschland*	2,8	100,0	10,8	97,4	34,9	88,8	41,5	51,9	10,8	10,8
England*	6,7	99,9	14,8	92,2	30,7	79,4	32,3	47,7	15,4	15,4
Frankreich*	4,1	100,0	19,8	85,9	41,2	79,3	29,8	35,1	5,3	5,3
Italien	1,8	100,0	15,4	96,2	34,5	88,8	39,7	52,3	15,8	15,8
Litauen*	1,8	100,0	12,4	98,2	40,3	85,8	37,2	45,9	8,3	8,3
Litauen*	1,3	100,0	12,8	96,7	43,4	86,1	37,4	42,7	5,3	5,3
Luxemburg*	1,2	99,9	9,9	96,7	33,0	88,8	40,5	56,8	15,3	15,3
Niederlande*	0,8	100,1	8,4	99,5	41,7	91,1	43,0	48,4	8,4	8,4
Osterreich*	2,4	99,9	13,7	97,5	38,8	83,6	37,4	45,0	7,6	7,6
Polen	7,0	100,1	18,9	93,1	36,9	73,2	29,4	36,3	8,9	8,9
Rumänien	16,1	100,1	22,8	94,0	34,5	81,2	22,2	28,7	4,5	4,5
Schottland*	8,9	100,1	18,5	93,2	38,5	76,7	30,4	40,2	8,8	8,8
Schweden*	1,8	100,0	10,5	98,2	35,2	87,7	42,4	52,8	10,5	10,5
Slowakei*	5,8	99,8	14,5	94,3	36,5	79,8	35,3	43,3	8,0	8,0
Slowakei*	5,6	100,1	18,9	94,5	39,0	75,6	30,9	36,8	5,7	5,7
Spanien*	8,5	100,0	21,6	93,5	40,9	71,9	28,4	37,0	4,6	4,6
Ungarn	2,8	100,1	11,2	97,5	33,3	86,3	39,8	50,0	14,0	14,0
VO 1	4,4	99,8	14,7	95,5	37,0	80,8	34,8	43,8	9,0	9,0

\* Zu Besonderheiten der Stichproben vgl. Kapitel 3.  
\* Differenzen zu 100 Prozent ergeben sich durch Rundungfehler.  
© IGLU, Progress in International Reading Literacy Study (PIRLS)

Die Tabelle zeigt die Ergebnisse der IGLU-Studie in den einzelnen Kompetenzstufen I-V in ausgewählten Teilnehmerstaaten. Die DG ist in grau markiert. Quelle: IGLU Belgien



Die Ergebnisse der IGLU-Studie brachten zutage, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft im Mittelfeld der EU- und OECD-Staaten liegt.

eingehenden Untersuchung offenbart diese »goldene Mitte« einige Schwächen, fördert aber auch die Stärken des Unterrichtswesens in Ostbelgien zu Tage.

### **Positives:**

Aus der Studie ergibt sich eine relativ geringe Leistungsstreuung. Mit anderen Worten: Der Unterschied in der DG zwischen schwachen und starken Schülerinnen und Schülern ist sehr gering. Nur wenigen Teilnehmerstaaten ist es gelungen, diese Unterschiede so gering zu halten.

Ersichtlich wird eine geringe Verknüpfung zwischen sozialer Herkunft und erreichter Lesekompetenz. »Dies zeigt, dass unser Bildungssystem gerecht ist«, meinte Unterrichtsminister Oliver Paasch (PJU-PDB) im Rahmen der Vorstellung. Im internationalen Vergleich liegt die DG in diesem Punkt - genau wie bei PISA 2006 - an zweiter Stelle.

Unterschiede in der Lesekompetenz zwischen Jungen und Mädchen sind in der DG fast nicht vorhanden, allerdings geben 21 Prozent der Jungen an, dass sie nie oder fast nie zum Spaß lesen (bei Mädchen elf Prozent).

### **Negatives:**

Im Rahmen der IGLU-Studie wird das Leseverständnis auf insgesamt fünf Kompetenzstufen verteilt: Kinder auf den beiden untersten Stufen werden angesichts ihrer mangelnden Kompetenz als »Risikokinder« bezeichnet. Wie die unten stehende Tabelle zeigt, gehören rund 16 Prozent der Kinder aus der DG diesen beiden Gruppen an (Kompetenzstufe I: 1,6% und Kompetenzstufe II: 14,7%).

Die DG tendiert zu einer breiten Mitte: Nur wenige Kinder befinden sich in der Kompetenzstufe I, aber auch sehr wenige in der Stufe V: Extreme in die eine oder andere Richtung sind selten. Der größte Teil (rund 79 Prozent) befindet sich in den Kompetenzstufen III und IV.

Auffallend sind die schwächeren Leistungen der DG in den so genannten »wissensbasierten Verstehensleistungen«. »Für Kinder geht es dabei darum, Texte nicht nur zu lesen, sondern auch zu verstehen, zu interpretieren und in einen übergeordneten Zusammenhang einzuordnen. In diesem Bereich verzeichnen wir große Schwächen, so dass Handlungsbedarf besteht«, erklärte Oliver Paasch. Der Unterricht müsse kompetenzorientierter gestaltet werden.

Die Studie ergab auch, dass Handlungsbedarf bei der Lesesozialisation der Eltern besteht. Ein Großteil der Eltern gab an, nur wenig zu lesen und stellt damit ein schlechtes Vorbild in Sachen Lesemotivation dar.

Die Nachbarn schneiden besser als die DG (531 Punkte) ab: Die Flämische Gemeinschaft (547 Zähler), die Niederlande (547) und Deutschland (548) erzielten ein besseres Resultat.

Innerbelgisch liegt die DG zwar hinter Flandern, aber deutlich vor der Französischen Gemeinschaft (500) und Frankreich (522). Die Ergebnisse im frankophonen Landesteil sind ohnehin alarmierend (siehe untere Tabelle), mit rund 34 Prozent auf den unteren beiden Kompetenzstufen.

### **Vorteile der Autonomie**

»Man sieht, dass unsere Autonomie Vorteile gebracht hat: Es hat sich ausgezahlt, dass das Unterrichtswesen vergemeinschaftet worden ist«, meinte Paasch. Der Minister betonte die

Bedeutung der Rahmenpläne (Bildungsstandards), die einen Ansatz bieten, um die diagnostizierten Probleme anzugehen. »Am 16. Juni werden wir im PDG ein Dekret zur Festlegung von Rahmenplänen verabschieden, womit dann auch die Grundlage für kompetenzorientierten Unterricht geschaffen wird«, so Paasch. Weitere Ansätze sind die Verbesserung der Schulmediotheken und die Ausarbeitung eines medienpädagogischen Konzepts.

+++

## Hier und Heute

[24.05.2008]

Nachgefragt: Professor Wilfried Bos

## »Vorhandenes Potenzial wird nicht ausgeschöpft«

**Wilfried Bos ist Universitätsprofessor für Bildungsforschung und Qualitätssicherung an der Technischen Universität Dortmund im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Soziologie sowie Direktor des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS). Das IFS war von der Regierung der DG mit der wissenschaftlichen Durchführung der Studie »IGLU Belgien« beauftragt worden.**



 Größeres Bild

### **Wie bewerten Sie die Ergebnisse der Studie IGLU Belgien für die Deutschsprachige Gemeinschaft?**

Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat auf Augenhöhe mit anderen Ländern der EU und der OECD abgeschnitten, liegt also in einem guten mittleren Feld. Verbesserungsbedarf ist allerdings deutlich geworden, sowohl im unteren als auch im oberen Leistungsbereich. Wir haben zu viele Kinder hier, die ich als Risikokinder bezeichnen würde: Rund 16 Prozent können so schlecht lesen, dass man sich Sorgen machen muss. Noch größer ist das Problem im oberen Leistungsbereich: Auf die oberste Kompetenzstufe kommen in der DG nicht einmal fünf Prozent, andere Länder stellen bis zu 20 Prozent in diesem obersten Bereich. Hier werden ganz offensichtlich vorhandene Potenziale nicht genügend ausgeschöpft.

### **Wie kann man diese Mängel in den Griff bekommen?**

Der Leseunterricht wird sich in einigen Aspekten grundsätzlich ändern müssen. In der DG wird offensichtlich noch zu sehr »am Text gearbeitet«, aber die Inhalte werden zu wenig mit Vorwissen verknüpft und in einen großen Gesamtzusammenhang eingeordnet. Daran muss man in der DG arbeiten. Aber wenn man diesen Fehler einmal erkannt hat, wird man ihn auch relativ schnell abstellen können.

**In der DG herrscht eine besondere sprachliche Situation: Viele Kinder im Süden der DG sprechen zu Hause Dialekt als Muttersprache. Zudem werden viele Lehnwörter aus dem Französischen übernommen. Inwiefern wirken sich diese Tatsachen - ähnlich wie in Luxemburg - auf den Test aus?**

Das können wir schließlich und endlich nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich vermute jedoch, dass dies eine kleinere Rolle spielt.

**In Luxemburg wurden im Rahmen der IGLU-Studie nicht die Viert-, sondern die Fünftklässler untersucht. Warum?**

Die Testpopulation dieser Studie sollte möglichst die vierte Jahrgangsstufe sein. Daran gekoppelt war aber auch, dass man sagte: Kinder sollen ein Leseverständnis erreicht haben, mit dem sie in der Lage sind, selbstständig mit Texten arbeiten zu können. Dieses Ziel ist in Luxemburg am Ende der fünften Jahrgangsstufe angelegt. Die Luxemburger wollten also ihre Zielerreichung überprüfen und haben deshalb ihre Fünftklässler untersuchen lassen. Darüber hinaus muss man sehen, dass nur drei Prozent der luxemburgischen Kinder Deutsch als Muttersprache sprechen, das muss man mit berücksichtigen.

**Die Studie brachte besorgniserregende Ergebnisse für die Französische Gemeinschaft hervor. Was schlagen Sie vor?**

Dort sollten die Ergebnisse in der Lehrerschaft und bei den Eltern breit diskutiert werden. Man sollte sich wirklich auf den Hosenboden setzen und die Hausaufgaben machen, die zu machen sind.(sc)

+++

**Hier und Heute**

[24.05.2008]

HINTERGRUND

## Keine Publikation der einzelnen Schulergebnisse

Kinder aus insgesamt 55 verschiedenen Schulniederlassungen wurden in der IGLU-Studie bewertet. Veröffentlicht werden die Einzelergebnisse der Unterrichtsanstalten aber nicht. »Auf keinen Fall. Wir werden jeder einzelnen Schulniederlassung in der DG eine Rückmeldung geben. Jeder wird seine Resultate bekommen und sie auch einordnen können«, meinte Oliver Paasch. Würde durch die Veröffentlichung der Einzelergebnisse etwa die Konkurrenz zwischen den einzelnen Schulen angefacht? »Konkurrenz muss nicht grundsätzlich schlecht sein, wenn sie dazu beitragen kann, dass sich jeder erstmal in Frage stellt und dann weiter entwickelt. Konkurrenz kann aber auch kontraproduktiv wirken, nämlich wenn ein wirklicher Kampf um Schüler entbrennen würde. Wir sind ein sehr kleines Gebiet, jeder kennt hier jeden, wir haben auch sehr viele kleine Schulen, da wäre es gefährlich, einzelne Resultate zu publizieren. Dies kann man in großen

Gebietskörperschaften durchaus machen, aber wir wissen auch aus der Erfahrung vieler anderer, dass sie davon abraten, diese schon nach dem ersten Test zu veröffentlichen«, so Oliver Paasch.(sc)

+++

**Hier und Heute**

[24.05.2008]

STICHWORT

## IGLU-Studie

Mit IGLU (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung) 2006 wird das Leseverständnis von Schülerinnen und Schülern der vierten Jahrgangsstufe international vergleichend getestet. Die Deutschsprachige Gemeinschaft nahm 2006 noch nicht an der Studie teil, bat aber darum, im Mai/Juni 2007 mit den Instrumenten der Studie im Nachhinein bemessen zu werden, weshalb nun auch Vergleiche auf internationaler Ebene und innerhalb Belgiens möglich sind. Die Datenerhebung vor Ort wurde von Studenten der Autonomen Hochschule in der DG durchgeführt.